

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-spaltige Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1698

Ahrensburg, Dienstag, den 22. April 1890

13. Jahrgang.

Hierzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 19. April. Die getrigte Nummer des Kreisblattes für Stormarn enthält die neu erfolgte Abgrenzung der Bezirke der Kommissionen für Wasserschau und Wasserlösung. Die 26 Amtsbezirke des Kreises sind in 11 Wasserschaubezirke getheilt. Die Stadtgemeinden Wandsbek und Odesloe bilden Wasserschaubezirke für sich. Die Funktionen der bisherigen Wasserschauämner hören mit der Veröffentlichung der neu gebildeten Wasserschaubezirke auf, an ihre Stelle treten die durch die vorliegende Bekanntmachung ernannten Wasserschauämner. Sowohl bei Wasserlösungsstreitigkeiten als bei der Wasserschau genügt die Zuziehung zweier Schömannen aus dem betr. Kirchspiel, welches bei Streitigkeiten in Frage steht, bezw. bei der Schau, in welchem die Gewässer liegen. Die Kosten der Wasserschau werden vom Kreise getragen, in Wasserlösungsstreitigkeiten von dem unterliegenden Theile. An Streitigkeiten von dem unterliegenden Theile. An Streitigkeiten von dem unterliegenden Theile. An Streitigkeiten von dem unterliegenden Theile.

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe werden darauf aufmerksam gemacht, daß von jedem in dem Betriebe vorkommenden Unfälle, der den Tod einer in dem Betriebe beschäftigten Person oder eine Körperverletzung zur Folge hat, die eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen nach sich zieht, der Ortspolizeibehörde binnen 2 Tagen nach dem Tage, an welchem der Unternehmer Kenntniß von dem Unfälle erlangt hat, Anzeige zu erstatten ist.

Zum Gemeindevorsteher in Sprengel ist der Hufner H. Scharnberg und zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Hufner Egert Meinz daselbst gewählt, befähigt und vereidigt worden. Als vakant werdend wird ausgeschrieben die 4. Lehrerstelle an der Schule zu Bartheide mit einem pensionsfähigen Gehalt von 1151 Mk. sowie die Distriktschullehrerstelle in Braaf mit

einem pensionsanrechnungsfähigem Gehalt von 1114 Mk.

Der Kreisratsbeschuß, zur Deckung der Kosten des Ausbaues der Nebenlandstraße Wandsbek Bramfeld eine jährlich mit 1 1/2 Prozent des ursprünglichen Anlagekapitals zu verzinsende Anleihe von 80,800 Mk. aufzunehmen, ist vom Bezirks-Ausschuß genehmigt worden.

*** Ahrensburg, 21. April.** In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Amtsausschusses wurde zunächst über die Aufbringung der Amtskosten verhandelt und beschlossen, die in der vorigen Sitzung festgesetzte Norm der Aufbringung nach direkten Steuern festzuhalten. — Verathen und beschlossen wurde ferner eine Polizeiverordnung zum Regulativ betr. die Befestigung der öffentlichen Lustbarkeiten in der Gemeinde Ahrensburg. — Schließlich wurde die Rechnung des Amtsbezirks für das Halbjahr vom 1. Oktober 1889 bis 1. April 1890 vorgelegt und einer näheren Prüfung unterzogen. Die Einnahme betrug 2048 Mk. 15 Pf., darunter: Polizeistrafen 131 Mk., Beitrag der Gemeinden 726 Mk. 25 Pf., Kreiszuschuß 440 Mk., Zuschuß des Kreises zu den Kosten der ersten Einrichtung 200 Mk. Die Einnahme überstieg den Voranschlag um etwa 500 Mk., an Polizeistrafen waren anfallend der veranschlagten 100 Mk. 131 Mk. eingegangen. Die Ausgaben beliefen sich auf 2491 Mk. 01 Pf., darunter Gehälter 525 Mk., Amtskosten 490 Mk., für die Gefängnisse 45 Mk., für Gefangene 47 Mk. 25 Pf., sonstige Ausgaben 883 Mk. Die auf reichlich 300 Mk. veranschlagten sonstigen Ausgaben sind hiernach um etwa 500 Mk. überschritten worden, was durch mancherlei unvorhergesehene Ausgaben erklärt wird. So hat z. B. die Abholung alter Gruben, die Auslegung neuer und was dazu gehört einen Kostenaufwand von 200—300 Mk. verursacht, die künftig wegzufallen. Nach vorgenommener Prüfung wurde die Rechnung für richtig befunden und dem Rechnungsführer Entlastung ertheilt.

In die Gattwirtschaft „Zum Braunen Hirsch“ hinterm Hagen kam am Freitag ein Mann, der angab, er wolle zu seinem, in einer benachbarten Dörflerschaft wohnenden Bruder, um dort in Arbeit zu treten. Als er hörte, daß dieser bereits einen Knecht habe, meinte er, dann sei seine letzte Hoffnung dahin und er wolle sich nun aufhängen. Er ließ sein Bündel und ein paar neue Stiefel

zurück mit der Weisung, das solle sein Bruder erben, ließ sich noch einmal die Flasche mit dem Sorgenbrecher Branntwein füllen und ging, um angeblich sein Vorhaben auszuführen. Unterwegs hat er noch einem Arbeiter seine Uhr als Geschenk angeboten, derselbe lehnte die Annahme jedoch ab. Auf erstattete Anzeige fanden am Sonnabend eingehende Nachsuchungen im Hagen statt, dieselben führten jedoch zu keinem Resultat, so daß es zweifelhaft erscheint, ob der angeblich Lebensmüde seinen Vorsatz ausgeführt hat. Der Betreffende ist aus der fragl. Gegend gebürtig und war bisher als Glaser in Darmb. wohnhaft. Die Nachforschungen nach dem angeblichen Selbstmörder sollen heute in größerem Umfange wieder aufgenommen werden, da sich ergeben hat, daß der Verschwundene bei seiner Familie nicht eingetroffen ist.

Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Hauptmann die unterm 16. d. M. von der Gemeindevertretung genehmigte Ordnung betr. das Vöschwesen in der Gemeinde Ahrensburg und erstattete dann den Bericht über die Thätigkeit der Wehr im verfloßenen Jahre. Zu erster Thätigkeit wurde die Wehr nur einmal, in der Nacht zum 25. September beim Brande der Schlüterischen Kasse in Kromberg, gerufen, allarmirt bei auswärtigen Bränden wurde sie zweimal und zur weitere Dienst bestand in 9 Korps, 6 Abtheilungsübungen, 1 Manöver und 1 Inspektion durch den Feuerlösch-Inspektor. Das Korps zählte am Schlusse des Vorjahres 29, am Schlusse des Berichtsjahres 39 Mann. Das Inventarium der Wehr hatte am Schlusse des Vorjahres einen Buchwerth von 2693 Mk. 20 Pf., es traten im Laufe des Jahres 1889/90 Neuanwerbungen im Werthe von 314 Mk. 05 Pf. hinzu, nach Abschreibung einer Abnutzung von 189 Mk. 40 Pf. steht das Inventar (Vöschgeräthe und Ausrüstung) jetzt mit 2817 Mk. 85 Pf. zu Buch. Der Bericht wurde einstimmig genehmigt. — Die Rechnungsvorlage für 1889/90 ergab, daß Einnahme und Ausgabe mit 658 Mk. 93 Pf., bei einem Kassensolde von 16 Mk. 78 Pf. abgeschlossen; zu Revisionen wurden Herr C. G. Bardmann und Kamerad Lohse II gewählt. — In der Ergänzungswahl zum Kommando und Verwaltungsrath wurden Hauptmann Ziese und Mohrleiter Kottwitz wiederge-

wählt, an Stelle des zu den aktiven Mitgliedern übergetretenen bisherigen Schriftführers wurde Herr Bahl als Schriftführer gewählt. — Wiedergewählt wurden die bisherigen Mitglieder des Ehrengerichts. Zu Delegirten auf dem Delegirten-tage des südholsteinischen Bauverbandes freiwilliger Feuerwehren in Nellingen wurden Hauptmann Ziese und Kamerad Dewerdick, als Stellvertreter der 2. Hauptmann Griesenberg und Kamerad Taddiken gewählt. Der Antrag des Verwaltungsraths, eine aus Beiträgen aktiver Mitglieder bestehende besondere Kasse zu gründen, deren Bestand zur freien Verfügung der aktiven Mitglieder steht, wurde angenommen und der Beitrag auf 10 Pf. pro Mann und Monat festgesetzt. Nach Schluß der mehrstündigen Verhandlungen wurde noch eine kurze Zeit dem kameradschaftlichen Beisammensein gewidmet, einige Lieder gesungen und der guten Sache ein kräftiges Hoch gebracht.

Einem Gerüchte zufolge soll in Holsbittel ein räuberischer Ueberfall auf eine Frau stattgefunden haben, deren Mann nicht zu Hause war, wobei eine Summe Geldes unter Anwendung vor Bedrohungen entwendet worden sein soll. Wir gehen das Gerücht als solches wieder, amtliche Nachrichten liegen darüber noch nicht vor.

§ Bartheide, 20. April. An Stelle des auf seinen Antrag als Amtsanwalt entlassenen nach Kappeln verzogenen Kirchspielvogts zur Verfügung Rausch ist der Amtsvorsteher und Hofbesitzer Ernst Wuth zum Amtsanwalts beim Königl. Amtsgericht hieselbst ernannt.

In der letzten Zeit ist die Landstelle des hiesigen Käthners Hans Hinrich Ahnsfeldt durch den Schlosser Lange-Ahrensburg parcellirt worden, gegen welchen deswegen das Strafverfahren eingeleitet worden, weil er zur Verleigerung von Immobilien nicht berechtigt ist.

§ Alt-Nahlstedt, 20. April. Die an der Haltestelle belegene früher Hausenische Wärrerei wurde für 17 000 Mk. an den Hofbesitzer Simmonds auf Hölzigbaum verkauft. Außerdem erwarb derselbe von Herrn Grimm eine auch dort liegende Koppel, die letzterer im Herbst vom Hufner Schröder gekauft hatte. — An der Schauffee erwarb ein Herr Stapelfeld aus Tonndorf einen Wauplag von der Weidkoppel des Viehhändlers Martens und zahlte für den □-Fuß 25 Pf., im Ganzen 3000 Mk.

In Stapelfeld ist am Freitag, den 18. d. M., eine freiwillige Feuerwehr entstanden unter

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Das meine ich eben,“ sagte Eduard erleichtert; „um unserer Mutter willen, Grethe! Komm, sei ein gutes Mädchen! Du kannst jenes arme Geschöpf“ — und es schüttelte ihn förmlich, als er nach der Leiche hinsah — „nicht wieder zum Leben erwecken, so erspare Deiner Mutter wenigstens Kummer und Schande, indem Du mich rettest.“

„Was soll ich thun? Was soll ich thun?“ rief ich, laut aufschluchzend.

„Sage nichts,“ flüsterte Eduard. „Wer hat uns gesehen? Keine lebende Seele weiß es außer Dir und mir. Sage, Du habest sie hier todt gefunden — Ihr Weiber könnt so gut lügen, wenn Ihr wollt. Du wirst es thun, Grethe, nicht wahr? Ich habe ein ruchloses Verbrechen begangen, das gebe ich zu; aber ich hatte zu viel Champagner zu Mittag getrunken und war halb von Sinnen, obgleich ich jetzt nüchtern genug bin; und sie reizte mich durch ihre Drohungen aufs Aeußerste. Ich hatte mein Wort gehalten — hatte sie geheirathet und so den Preis bezahlt — welches Recht hatte sie, noch irgendetwas Weiteres zu verlangen?“

Ich stand bewegungslos in der dunkeln Nacht, in schweigendem Kampfe mit mir

selber, während Eduard immer eifriger und flehender auf mich eindrang. Endlich sprach ich:

„Geh; laß mich allein mit der Todten! Ich will Dich nicht verrathen.“

Er griff nach meiner Hand, aber ich wich schauernd vor seiner Berührung zurück.

„Geh!“ wiederholte ich. „Aber halt,“ fügte ich gleich darauf hinzu, „nimm Esthers Ohr und Börse mit — die Leute werden dann eher glauben, daß sie ihres Geldes wegen überfallen worden ist.“

„Du hast Recht,“ murmelte Eduard und beugte sich nieder. Aber in dem Augenblick, wo seine Hände mit dem todtten Körper in Berührung kamen, sprang er entsetzt in die Höhe. „Ich kann nicht,“ sagte er dumpf.

Für mich hatte die leblose Gestalt nichts Furchterregendes; ich nahm die Sachen aus ihrem Kleide und legte sie in Eduards kalte, widerstrebende Hand.

„Wirf sie in den alten Schacht auf dem westlichen Felde,“ sagte ich; „dort wird sie Niemand finden.“ Er barg Alles in seiner Tasche und eilte mit einem leise gemurmelten Dankeswort schnell hinweg.

Langsam sank ich nieder, legte Esthers Kopf an meine Brust, wo er schon einmal seinen Platz gehabt, und blieb neben der Todten sitzen, beinahe ebenso kalt und still wie sie selber war. Noch immer fiel der Regen sacht hernieder und kein Stern leuchtete

mir tröstend und hoffnungsvoll entgegen, als ich in wortlosem Gebet, um Hilfe flehend, zum Himmel aufschah.

Wie lange ich so gefessen — ob es Minuten oder Stunden gewesen — ich weiß es nicht; aber ein Menschenalter an Angst und Schmerz schien mir vergangen zu sein, als mich endlich nahende Fußtritte aus meinem Hinbrüten weckten.

„Ich stieß einen scharfen, gellenden Schrei aus, der ringsumher ein Echo zu finden schien, und ich erinnere mich, daß ich vor dem Ton meiner eigenen Stimme erschraf. Ein Mann näherte sich schnellen Schrittes — o, ich kannte sie wohl, diese breitschultrige, kräftige Gestalt — es war Pächter Rothe, Esthers Vaters, der hier zuerst sein ermordetes Kind entdecken sollte! Sie war sein Liebling, sein Stolz, die einzige Freude seines Alters gewesen!

Als das Licht seiner Laterne auf uns fiel und er bei dem unsichern Scheine Esthers Gesicht in meinen Armen erkannte, als er den Blutstreifen auf ihrer Stirn und die starren, halb offenen Augen sah, da schrie er auf, so schmerzlich und markdubdringend, daß ich mir die Ohren mit beiden Händen zuhielt, um es nicht zu hören.

„Wer hat das gethan?“ rief er verzweifelt. „Wer hat mein Kind erschlagen?“

Ich versuchte zu sprechen, aber die Zunge klebte mir am Gaumen und kein Laut kam über meine Lippen.

Er schien mich erst jetzt zu erkennen.

„Und Sie, Fräulein Margarethe, Sie arme, kleine Seele, — sind Sie auch verwundet?“

Und er richtete mich auf und stützte mich, der gute, redliche Mann, der mich schon gekannt, als ich noch Kind war, und von dem wir Alle nur Freundschaft erfahren hatten.

„Sind Sie auch verwundet?“ fragte er noch einmal theilnehmend. „Sprechen Sie, Fräulein Margarethe, waren Sie zugegen, als dies geschah, oder sahen Sie sie todt?“

„Ich — fand sie todt!“ stieß ich hervor.

„Wer hat sie dann ermordet?“ rief der Pächter mit neu ausbrechendem Schmerz. „Mein Kind! mein Kind! meine arme Dirn!“ Und er warf sich neben ihr auf den Boden nieder, schloß ihre Hände in die seinen und küßte sie zärtlich. „Sage Deinem Vater, wer Dir so graufames Unrecht gethan, und so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich werde den Schurken zu finden wissen!“

Plötzlich richtete er sich auf und sah mir entsetzt und forschend, wie von einem schrecklichen Gedanken erfaßt, ins Auge.

„Wo ist ihr Mann?“ fragte er rauh. „Sie war krank und unglücklich in letzter Zeit — wäre es möglich — könnte der Bube es selbst gethan haben?“

„Aber — vielleicht — ist sie beraubt worden,“ stammelte ich mühsam.

Schau und mit zitternder Hand durch-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Mitwirkung der Hauptleute der freien Wehren in Alt Rahlstedt und Wandseel. 23 aktive und 20 soziale Mitglieder zählt die neue Wehr bereits.

Kleine Mittheilungen.

Auf dem Strohhoden des Stallgebäudes des Schlachters Vermehren in Gleichendorf entzündet am Mittwoch Abend Feuer, welches jedoch von der freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht wurde, so daß das Gebäude nur wenig beschädigt wurde. In dem entzündeten Rauche ist aber eine wertvolle Milchkuh und etwa 20 Hühner erstickt.

Die beiden Soldaten der Altonaer Garnison, welche bei der Schlägerei in der Kaserne in der Viktoriastraße schwer verletzt wurden, befinden sich in der Besserung. Der gestochene Soldat wird wahrscheinlich den Gebrauch des rechten Armes nicht wieder erlangen und ein Krüppel bleiben, derjenige, der das Messer gebraucht hat, empfindet über seine That tiefe Reue.

Der Bau des Elb-Trave-Kanals scheiterte, wie aus Lübeck berichtet wird, daran, daß Weddenburg sich weigert, das Wasser des Schallsees zur Speisung des Kanals herzugeben.

In Binneberg belustigten sich Knaben in einem Garten mit Schießen aus einer Salonbüchse, hierbei traf ein Knabe die Tochter eines Arztes so unglücklich, daß die Kugel in die Lunge drang. Bis jetzt konnte die Kugel noch nicht entfernt werden.

Bei Rudensen erlitten die Kanalarbeiter eine Unterbrechung dadurch, daß mächtige Quellen angebrochen wurden, welche das Kanalbett rasch mit Wasser füllten, während die anliegenden Röhrenbrunnen überall verstopft.

Das Hotel „Stadt Hamburg“ in Oldesloe wurde nebst Inventar und 10 Tonnen Land von der Besitzerin Wwe. Paasch an Herrn Richter in Brodstedt für 82 000 M. verkauft.

In Heide war ein Dienstmädchen unvorsichtig genug, Wachs und Terpentin in einem Topf auf Feuer zu stellen, wodurch die Wäsche natürlich alsbald in Brand gerieth. Bei dem Versuch, den Topf vom Feuer zu ziehen, gerieth die Kleidung des Mädchens in Brand, doch wurden die Flammen von dem herbeieilenden Dienstherrn erstickt. Das Mädchen ist an einer Hand schwer verletzt und der Herr hat an beiden Händen Brandwunden erlitten.

Die Gemeindefrankenkasse in Wesselburen hat infolge der vielen Erkrankungen im letzten Winter so erhebliche Ausgaben zu leisten gehabt, daß ein Fehlbetrag von 2500 M. entstanden, der aus der Gemeindefasse zu decken ist.

Pastor Paulsen in Kropp hat dieser Tage die ihm wegen Beleidigung des Kultusministers zuerkannte sechsmonatliche Haftstrafe im Landgerichtsgefängnis zu Flensburg angetreten.

Hamburg.

Vor einiger Zeit wurde auf Grund der Denunciation einer in der Alstadt wohnenden Frau gegen eine Nachbarin eine Untersuchung eingeleitet, indem Letztere die Tochter der Frau schwer mißhandelt haben sollte. Die Untersuchung hatte die Verurtheilung der Nachbarin zu einer Geldstrafe wegen Körperverletzung zu Folge. Die Nachbarin war darüber recht ungehalten und äußerte nun kürzlich, ohne sich in Wirklichkeit Arges dabei zu denken, sie werde nunmehr die Tochter wegen eines Eigenthumsvergehens, welches sich dieselbe in ihren Kinderjahren einmal schuldig gemacht hatte, denunciren, dann werde diese aber nicht zu einer Geld-, sondern zu einer

Gefängnisstrafe verurtheilt werden. Infolge dieser Drohung gerieth das junge Mädchen in Angst. Die Mutter bemerkte zwar eine tiefe Niedergeschlagenheit an ihrer Tochter, schrieb dieselbe indes anderen Ursachen zu. Als nun vorgestern ein Nachbar sich auf den Boden des Hauses begab, fand er das Mädchen dort erhängt vor. Ein Arzt wurde zur Stelle gerufen, und diesem gelang es nach längerem Bemühen, in der Lebensmüde das bereits geschwundene Bewußtsein wieder zu wecken. Später gab denn endlich auf eindringliches Befragen die Getretete den Beweggrund zu dem Selbstmordversuch an.

Zur Arbeitseinstellung der Gärtner wird berichtet, daß dieselbe im Großen und Ganzen wohl als beendet angesehen werden kann, da jedes Geschäft mit den augenblicklich verfügbaren Leuten gut auskommt. Von den Mitgliedern der handeltreibenden Gärtner, 250 an der Zahl, hat, soweit bekannt, Niemand die aufgestellten Forderungen der Gärtner unterschrieben. Eine von der Vereinigung gewählte Kommission hat unter Anerkennung der Thatsache, daß die Lohnverhältnisse in manchen Gärtnereien zu wünschen übrig lassen, Lohnsätze ausgearbeitet, die den jetzigen Verhältnissen entsprechen. Es soll mit allen Kräften dahin gestrebt werden, diesen Lohnsätzen in allen Gärtnereien Hamburgs und Umgegend Geltung zu verschaffen.

Die Nähterinnen haben eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, die von den Bleichern gestellten Bedingungen, 11stündiger Arbeitstag und 15 M. pro Ueberstunde, nicht anzunehmen, sondern einen 10stündigen Arbeitstag und 30 M. für Ueberstunden zu verlangen. Als Lohn für Tagesplätzerinnen wird 2 M. nebst Beförderung, für Oberhemden- und Feinzeugplätzerinnen 1,80 und 1,50 für ungeübtere ausbezahlt. Diese Forderungen sollen den Bleichern unterbreitet werden und falls diese sie nicht bewilligen, soll am 1. Mai die Arbeit niedergelegt werden.

Am Montag wurde von der königlichen Eisenbahn-Direktion Altona von hier nach Wittenberge ein Verjudszug abgelassen, der eine Fohrgeschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde innehielt. Die Strecke wurde in 2 Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Der gewöhnliche Personenzug durchfährt dieselbe Strecke in etwa fünf Stunden. Nachmittags kehrte der Zug nach Hamburg zurück.

Der Verein für Eisenbahnreform, welcher sich bei Gelegenheit des Vortrages von Dr. Engel-Berlin über den Zonenarif in Deutschland hier selbst bildete, zählt bereits über 300 Mitglieder. Der Vorstand des Vereins ist der Ansicht, daß die Bestrebungen desselben, auch den weniger Bemittelten in den Stand zu setzen, sei es nun in Geschäften, zum Vergnügen oder in Familien-Angelegenheit eine weitere Reise unternehmen zu können, dem Geschäftsmann seine Speise zu vergüteln, dem Gelehrten Reisen zur Bildung und Forschung zu ermöglichen; dem Arbeiter durch billige Fahrgelegenheit aufs Land die Möglichkeit besserer Wohnungen zu schaffen, von solcher Bedeutung für die Gesamtheit sind, daß jeder Menschenfreund diese Bestrebungen unterstützen sollte. Die Agitation soll zunächst von hier aus — Herr Dr. Engel bezeichnete Hamburg als die Verkehrs-Hauptstadt des Deutschen Reiches — in größerem Style betrieben und alle in Betracht kommenden Kreise, Korporationen, Presse, Regierungen, sollen dafür interessiert werden. Zur Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel rednet der Vereinsvorstand auf die Unterstützung unserer Bevölkerung.

keiten über den Gegenstand zwischen ihr und Eduard vorkämen.

„Weshalb gingen Sie nicht zusammen?“

„Ich hatte noch einige Briefe zu vollenden; das hielt mich zurück. Als ich etwas später aufbrach, erblickte ich die arme Esther an der Stelle, wo uns Ihr Mann gefunden, am Boden liegen — todt!“

„Und wo ist Ihr Bruder?“ fragte Frau Nothe.

„Ich weiß es nicht —“ begann ich eben stammelnd, als in demselben Moment Eduards Stimme auf der Treppe erklang und er gleich darauf in das Zimmer trat.

Eine tödtliche Schwäche überfiel mich bei seinem Anblick; aber jedes Wort, das er sprach, drang klar zu meinem Ohr.

„Was bedeutet dies Alles?“ fragte er laut, mit erzwungener Festigkeit. „Was ist mit Esther geschehen?“

„Sie mögen wohl fragen, was geschehen ist,“ sagte Pächter Nothe mit bitterem Vorwurf. „Von dem Tage an, da Sie sie geheirathet haben, sind Sie meiner armen Dirn kein guter Mann gewesen. Herr!“

fuhr der Pächter mit ernster und ungewohnter Feierlichkeit fort, „es war in der Dunkelheit! — aber Gottes Auge ist überall, und so sicher er die Mordthat gesehen hat, wird er es den Schurken, der dies Herzeleid über uns gebracht, büßen lassen!“

„Aber — wo ist es geschehen?“ fragte Eduard gepreßt. „Wer hat sie gefunden?“

„Fräulein Margarethe fand sie. Sie lag

Deutsches Reich.

Nach einer mit dem Staatssekretär des Reichspostamts getroffenen Vereinbarung soll im Fall einer Mobilmachung der kaiserlichen Marine den Angehörigen derselben für die zur Beförderung durch die Feldpost geeigneten Sendungen die Postfreiheit bezw. Portoermäßigung in dem gleichen Umfange gewährt werden, wie dies in dem § 25 der Feldpostdienstordnung für die Angehörigen des mobilen Landheeres vorgelesen ist.

In diesen Tagen hat in der Militär-Schießschule bei Spandau der zweite Lehrcursus in der Ausbildung mit dem neuen Kleinkalibrigen Magazingewehr, Modell 88, begonnen. Nach den dazu erfolgten Kommandirungen ist anzunehmen, daß das neue Infanteriegewehr zunächst das IX., I. und II. Bataillon, dann das V., VI. und Gardekorps, hierauf das II., III. und XII (Sächsisches) und endlich das I., XVI. und XVII. Armeekorps erhalten.

Wie die „Post“ von verschiedenen Seiten hört, dürfte sich der neue Reichstag bald nach seiner Eröffnung mit der neuen Militärvorlage, welche von der zuständigen Behörde zum Abschluß gebracht sein soll, zu beschäftigen haben.

Ueber die neue Gruppierung der Parteien im Reichstagsjaal berichtet die „Freie Ztg.“: „Das Aussehen des Reichstags wird in der neuen Session ein wesentlich verändertes sein. Die freisinnige Partei nahm befanntlich bisher das Feld auf der äußersten Linken ein, unmittelbar angrenzend an den Bundesratspräsidenten auf der linken Seite. Es ist dasselbe Feld, welches die Fortschrittspartei, seit der Reichstag in dem gegenwärtigen Sitzungsjaal tagt, inne gehabt hat. Nunmehr wird dieses Feld von der Sozialdemokratie eingenommen und besetzt werden. Damit verlieren ältere Mitglieder der freisinnigen Partei ihre Plätze, welche sie seit 19 Jahren inne gehabt haben. Die freisinnige Partei besetzt dafür das nächste und zwar größere Feld daneben, welches bisher von den Nationalliberalen besetzt war. Auf diesem Felde saßen unter anderen Miquel, Gobrecht, Boermann u. s. w. Die freisinnige Partei nimmt aber auch noch einen Theil des folgenden Feldes nach der Mitte zu in Anspruch, das bisher von den Nationalliberalen besetzt war. Auf den hinteren Bänken, wo früher die Sozialdemokraten saßen, erhält die Volkspartei ihre Plätze. Die Nationalliberalen behalten auf dem mittleren Felde neben der Zentrums- und der Deutsch-Hannoverschen rücken ihrerseits in die leer gewordenen Plätze der Freikonser-vativen ein.“

Zwei große Dampfer, die im Kriegesfalle als Hilfskreuzer für die deutsche Marine dienen sollen, läßt nach der „Z. N.“ zur Zeit die Hamburger Transatlantische Gesellschaft erbauen, und zwar den einen Dampfer auf der Vulkanwerft in Stettin, den anderen bei der Firma Brothers u. Co. in Birkenhead. Die Pläne haben zuvor dem Kaiser vorgelegen, der eine ganz besondere Vorliebe für diesen Typ der Dampfer hat. Gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in England nahm er persönlich einen solchen neuerbauten englischen Steamer in Augenschein. Die Schiffe erhalten eine Länge von 114 Metern, eine Breite von 15,9 Metern und eine Schnelligkeit von 18 Knoten. Die Dampfer können in zahlreiche wasserdichte Abtheilungen durch Schotten, die bis unter Deck reichen, getheilt werden, und die Maschinen und Kessel werden durch große Kohlenlager gegen feindliche Geschosse geschützt. Die Bettungen für die Geschütze sind vorbereitet und die Munitionskammern sind von den Laderäumen gesondert und können leicht unter Wasser gesetzt werden. Die

Armierung dieser Hilfskreuzer soll aus je vier 12-Centimeter-Kruppgeschützen als Jagdgeschützen, acht 15-Centimeter-Breitenseitengeschützen, zwei 80-Millimeter- und zwei 57-Millimeter-Schnellfeuerkanonen und aus sechs 37-Millimeter-Staubkanonen bestehen. Außerdem können die Dampfer je zwei Torpedoboote an Bord nehmen.

Bezüglich der Abänderung des Tarifs für Nachnahmeforderungen verläutet, daß für die Beförderung von Briefen und Paketen das Porto der Verladungsgattung erhoben werden soll, und bei Uebermittlung eingegangener Geldbeträge bis 5 M. 10 S., darüber bis 100 M. 20 S., bis 200 M. 30 S. und bis 400 M. 40 S. Die sicher erwartete Steigerung des Verkehrs werde das Eintreten von Einnahme-Ausfällen verhüten.

Die ständige Deputation des Innungs-Ausschusses vereinigter Innungen hat einen Antrag auf die Vorstände der Innungen Berlins erlassen, in geeigneter Weise auf die Innungsgehilfen dahin einzuwirken, daß in Berlin ausnahmslos der Bußtag als Feiertag heilig gehalten werde und in den Werkstellen die Arbeit ruhe. Sodann ist darauf zu halten, daß, wer von den Gesellen in einer Werkstelle wider die Ordnung am Donnerstag, den 1. Mai d. J. aus der Arbeit fortbleibt, das Recht verliert, weiter darin Arbeit zu finden.

Der „Staats-Anz.“ meldet: Nachdem der Gesundheitszustand der Schweine in den Mastställen zu Steinbruch bei Budapest sich wesentlich gebessert hat, ist die Einfuhr von Schweinen aus diesen Anstalten in die unter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden Schlachthäuser zu Beuthen, Myslowitz, Ratibor und Gleiwitz mit Genehmigung des Reichskanzlers von dem Minister für Landwirtschaft wieder unter den Bedingungen gestattet worden, welche vor der Sperrung der Einfuhr im vorigen Jahre geltend waren.

In der Eisenbahntarifkommission des Abgeordnetenhauses sind die neuerdings vom Abg. Broemel gestellten Anträge auf Aufhebung der Rückfahrkarten und zusammenfassbaren Fahrpreishefte, sowie Einführung einer allgemeinen Ermäßigung des Normal-Personen-Geldtarifs um mindestens 25 % abgelehnt worden. Ebenfalls wurde der Antrag auf verjudungsweise Einführung des Lokal-Zonenarifs, nach dem Müller des auf der Berliner Stadtbahn bestehenden, abgelehnt. Regierungseitig wurde im Laufe der Diskussion wiederum mitgeteilt, daß die Regierung im Begriff stehe, mit den übrigen Bundesstaaten Vereinbarungen des Tarifs herbeizuführen. Zu bestimmten Vorschlägen Stellung zu nehmen, sei die Regierung zunächst noch nicht in der Lage.

Die Bestrebungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, den Ring der Thomas-Phosphat-Mehlfabrikanten zu sprengen, scheinen mit Erfolg gekrönt zu werden, denn in der nächsten Versammlung der Konvention, die im Laufe der folgenden Woche stattfindet, wird der Antrag zur Verathung kommen, mit Schluß dieses Jahres die Konvention aufzulösen. So weit wir unterrichtet sind, wird sich die Konvention in zwei Gruppen spalten, in eine östliche und eine westliche. Damit dürfte der Wunsch der Landwirtschaft, auf dem Markt des Thomas-Mehls in Deutschland weiter eine Konkurrenz herzustellen, erfüllt werden. Die östlichen Fabrikanten sind im Wesentlichen Importeure englischer Fabrikate, während die westlichen der Hauptsache nach die deutsche Schläde aufarbeiten. Es liegt nun im Interesse der Landwirtschaft, daß diese Dühruppe, deren Fabriken durch den jetzigen Strike sehr lahm geworden sind, ihre Thätigkeit, in Deutschland englisches Thomas-Mehl einzuführen, energisch wieder aufnimmt, um einmal die Menge des in Deutschland zu verwendenden wertvollen Düngstoffes zu vermindern.

Schwägerin am Nachmittag zwischen fünf und sechs Uhr zu mir gekommen sei und mich gebeten habe, sie am Abend zu besuchen; daß ich leider verhindert gewesen, sogleich mit ihr zu gehen, und daß ich, als ich ungefähr eine halbe oder drei Viertel Stunden später ebenfalls aufgebrochen sei, sie auf dem dritten Acker hinter dem Dorfe, auf dem Brachfelde, todt auf der Erde liegend, gefunden habe.

„Und sahen Sie keine Waffe dort in der Nähe? — nichts, womit die That konnte verübt worden sein?“ fragte der Amtsrichter.

Bei dieser Frage durchzuckte mich ein Gedanke, eine furchtbare Erinnerung, die das Blut in meinen Adern erstarren ließ. Der Stoch! Bis zu diesem Augenblicke hatte ich nicht wieder an diese gräßliche Waffe gedacht, deren sich Eduard in seiner Wuth bedient hatte. Es war ein Stoch, den er eigens für sich hatte aufertigen lassen und dessen er sich immer zu bedienen pflegte. Noch bei meinem letzten Besuche auf dem Gute hatte er mir den mit Silber beschlagenen und mit seinem Namenszuge versehenen Knopf gezeigt und sich dabei gerühmt, daß die in denselben eingelassene „Bleikugel“ im Stande sei, einem Menschen mit einem Schläge die Hirnrinde zu zerquetschen.“

Wo war dieser Stoch? Hatte er ihn mitgenommen und verborgen oder auf dem Felde liegen lassen? In letzterem Falle war Eduard verloren, denn nachdem ich

auf dem Brachfelde — todt!“ Frau Nothes Stimme brach in lautem Schluchzen aus. „Wo waren Sie, Herr Eduard? Warum ließen Sie sie so allein im Dunkeln durch die Felber gehen?“

„Wo soll ich gewesen sein? Sie wissen ja, daß wir einige Gäste hatten — Frau Doktor Kappmann aus dem Dorfe und ihre Nichte; sie blieben bis zum Dunkelwerden, und ich begleitete sie nach Hause und ging dann noch zu Kläger, dem Thierarzt, der eins meiner Pferde in Behandlung hat. Bei meiner Rückkehr meldeten mir die Diensthöten, daß meine Frau das Haus verlassen hätte und noch immer fort wäre. Schließlich wurde ich besorgt und kam hierher, um mich zu erkundigen, ob sie vielleicht hier wäre.“

Seine Erzählung klang glaubwürdig genug, und er trug sie mit derselben Ruhe und Sicherheit dem Untersuchungsrichter vor, der am nächsten Tage zur Besichtigung der Leiche eintraf. Auch der Thierarzt wurde herbeigerufen und er bestätigte, daß Herr Selbding zu der Zeit, wo der Nord geschehen sein mußte, bei ihm gewesen sei und sich ungefähr eine Stunde in den Ställen aufgehalten habe. Sie hätten dann noch zusammen ein Glas Cognac getrunken und er hätte darauf Herrn Selbding ein Stück Weges nach Heydors begleitet, „wobei wir nichts Außergewöhnliches gehört oder gesehen,“ schloß er seinen Bericht.

Dann wurde ich zu sprechen aufgefordert und erzählte mit kurzen Worten, daß meine

und andererseits eine einseitige Preisfestsetzung wie jetzt zu verhindern.

Ueber die am Sonntag in Halle a. S. abgehaltene Fraktions-Sitzung der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, in welcher bekanntlich die Angelegenheit des 1. Mai erörtert wurde, erzählt das „Berl. Tagebl.“ noch die folgenden Einzelheiten: Geleitet wurde die Verhandlung vom Abgeordneten Singer, es nahmen 23 Abgeordnete daran Theil. Die bisherige Angabe, daß 33 Abgeordnete erschienen seien, kam dadurch in die Zeitungen, daß sämmtlichen Abgeordneten die Mittheilung geworden war, daß auch bei Nichterscheinen von ihrem Namen Gebrauch gemacht werden würde, wenn dies nicht durch ganz außerordentliche Umstände und Vorkommnisse unthunlich werden sollte. Im Großen und Ganzen nahmen die Verhandlungen einen unerwarteten ruhigen und sachlichen Verlauf; die große Mehrzahl war gegen eine allgemeine Arbeitseinstellung am 1. Mai, für die nur die Abgeordneten Schippel, Schmidt und Schulze-Königsberg eintraten. Ersterer verbot in der Vermählung hauptsächlich dasjenige, was er bereits in den Artikeln der „Berliner Volkstribüne“ vertreten hatte. Inebvermochte die Auffassung dieser drei Herren nicht durchzubringen, und so kam der Beschluß zu Stande, den wir bereits ausführlich zur Kenntniß unserer Leser gebracht haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Lage im Ditrauer Kohlengebiet wird der „Wof. Bl.“ gemeldet: Seit Donnerstag Morgen ist in allen Grubenbetrieben und Werksanlagen die Arbeit eingestellt, 30,000 Arbeiter feiern. Trotz des Aufgebotes des Militärs gelang es den Aufwiegeln, den Betrieb in den Wittkowitz und Ditrauer Eisenwerken einzustellen. Bisher sind 6 Bataillone eingetroffen, welche unter Kommando eines Obersten stehen. Seitern Nacht durchstreifen Arbeiterrotten alle Betriebe und verpeindern die Arbeit. Erst nach Eingreifen der Militärmacht konnte die Arbeit in den Wittkowitz Eisenwerken aufgenommen werden. Heute machten die ausländigen Arbeiter neuerlich den Versuch, den Betrieb der Hochoföfen zu führen. Die feiernden Bergarbeiter zwangen die Arbeiter der Cellulosefabrik Natiman, gleichfalls die Arbeit einzustellen. Die anfängliche Annahme, daß durch den Ausstand der Ditrauer Kohlenwerke auch andere Industrien in Mitleidenschaft gezogen werden könnten, ist hinwiegend, weil die festlischen Gruben in Preußisch-Schlesien, welche im vorigen Jahre die Hälfte des Ditrauer Reviere angereichert hatten, gegenwärtig bereits täglich etwa 300 Waggons Kohlen über die Grenze nach Oesterreich schicken.

Neue militärische Verstärkungen sind in das Ditrauer Revier abgegangen, aus Krakau zwei Bataillone Infanterie, aus Tarnow ein Jäger-Bataillon. Im Ditrauer Streitgebiet stehen heute vierzehn Bataillone Infanterie, vier Eskadronen Kavallerie. General Sembratowitsch übernimmt den Oberbefehl. Der Korpskommandant von Krakau ist gestern persönlich in Ditrau eingetroffen. Die Unruhen dauern fort. In Wittkowitz haben die Streikenden einen Angriff auf das Militär gemacht, letzteres mußte die Waffen gebrauchen, drei Exzedenzen wurden getödtet, und zahlreiche Verhaftungen mußten vorgenommen werden. In der Drischast Privoz, nahe der preussischen Grenze, ward ein Wirthshaus geplündert. Aus Oderberg wird gerichtlich gemeldet, die Streikenden drohen, die Eisenbahn unsicher zu machen. Der Streik ist ersichtlich planmäßig organisiert, soll aber vorzeitig ausgebrochen sein, angeblich in Folge der Beschlag-

nahme einer von den Arbeitern für die Feier des ersten Mai gesammelten, relativ unbedeutenden Summe Geldes; Genaueres hierüber ist indes noch unbekannt.

Großbritannien.

Auf den Boujonbychen Gütern begannen am Dienstag unter dem Schutze von 100 Polizisten und 50 Mann Militär neue Ausweisungen. Es wurden 10 Pächterfamilien widerstandslos vertrieben. In fast allen Fällen hatten die Leute ihr Mobiliar vorher fortgeschafft. Lady Sandhurst, Gräfin Schach, der Abgeordnete Brunner und Vertreter der Presse wohnten den Ausweisungen bei. Alles in Allem sollen 168 Familien ausgewiesen werden. Zur Aufnahme derselben sind jedoch schon Hütten auf verschiedenen Theilen der Güter gebaut worden.

Amerika.

In Amerika hat sich eine neue Staatenbildung vollzogen. Die fünf mittelamerikanischen Republiken Costa Rica, Nicaragua, Guatemala, Honduras und Salvador haben, nachdem schon am 15. Oktober v. J. Vertreter derselben einen dahingehenden Vertrag unterzeichnet haben, endgiltig beschlossen, einen Bundesstaat zu bilden. Der Bundesstaat soll unter einem Präsidenten stehen, welcher immer auf die Dauer eines Jahres abwechselnd von den einzelnen Staaten ernannt wird — die Fusion wird also zunächst noch keine vollständige sein. Dem Präsidenten steht ein fünfgliedriges Kabinet und ein Bundesrath von fünfzehn Mitgliedern zur Seite. Innerhalb der Grenzen des Bundes wird Handelsfreiheit herrschen. Der Bund, welcher gegenwärtig eine Bevölkerung von etwa drei Millionen umfaßt, wird am 15. September d. J. ins Leben treten, an welchem Tage der Bundesrath sich in Tegucigalpa (Honduras) versammeln wird, um den ersten Präsidenten durch das Loos zu ernennen.

Afrika.

Ueber den zunehmenden Einfluß der Deutschen in Ostafrika schreibt die „Times“: 260 für Emin Paschas Zug engagirte Träger reisten am Montag von Zanzibar nach Bagomoyo ab. Major Wischmann hat eine Menge Unterbeamten. Die beispiellos hohen Löhne machen es den Deutschen verhältnißmäßig leicht, so viele Träger für ihre Karawanen zu bekommen, wie sie wollen, während es der britischen Gesellschaft, die keine Spezialagenten in Zanzibar besitzt, schwer fällt, auch nur eine bescheidene Anzahl zu erlangen. Emin Paschas Karawane ist nur die Vorläuferin von vier oder fünf anderen nachfolgenden, die aufbrechen werden, sobald sie ausgerüstet sind. Eine von ihnen soll besonders am Nordende des Tanganjika-Sees operiren. Die Deutschen verhandeln um den Ankauf oder die Miete der meisten großen Blockhäuser an der See im europäischen Viertel Zanzibars, dessen Germanisirung seit lange im Gange gewesen ist und vollendet sein wird, wenn diese Häuser in die Hände der Deutschen übergegangen sind. Vielfach hört man in Zanzibar die Bemerkung fallen, daß, während die deutsche Gesellschaft ein zahlreiches Personal und ein riesiges Geschästslotal besitzt, auf welchem ihre Flagge weht, die britische Gesellschaft kein Bureau in Zanzibar habe und dort ganz unbekannt sei.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In der Nähe von Schloß Belvedere bei Weimar wurden am Mittwoch während eines Gewitters ein Knecht und ein Pferd von Blitz erschlagen, zwei Personen, die sich auf dem Wagen befanden, kamen mit dem Schrecken davon. — Vom Schwurgericht in Bromberg wurde der Bäckerlehrling Schmidt,

welcher dreimal den Versuch gemacht hatte, seine alte, sehr zehrbtliche Mutter zu vergiften, zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als Grund der That gab Schmidt an, daß er befrachtet habe, seine Mutter werde sich wieder verheirathen. — Der Wiener Advokat Dr. Marktbreiter, welcher entflohen, nachdem er etwa 300 000 Gulden unterschlagen hatte, hält sich ungestört in Amerika auf. Sein Aufenthalt ist dem österrichischen Konsul bekannt, doch kann er nicht arretirt werden, da er wegen des von ihm verübten Verbrechens nicht ausgeliefert werden kann, denn er hat keine öffentlichen Gelder unterschlagen. — In dem Dorfe Reitwein bei Rüstirn wurde ein Mord aus Eifersucht verübt. Der Sohn des Bauern Schüler brachte ein junges Mädchen nach Hause, mit dem er getanzt hatte. Unterwegs wurde er von Jemandem überfallen und erhielt zwei Stiche in Hals und Rücken, die in wenig Augenblicken seinen Tod herbeiführten. Als Thäter wurde der Knecht Schulz ermittelt, welcher bereits eingekerkert hat, die That verübt zu haben. — Wegen Viamie wurde der Bureaudienner Kopowski aus Nafel zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hat vor zwanzig Jahren eine Gastwirthschaft aus Ostpreußen geerbt, aber verlassen, nachdem er ihr Vermögen hindurchgebracht hatte. 1886 heirathete er in Nafel abermals. — In Klostermannsfeld gerietzen die Vergleite Kupfermangel und Reichard in Streit, wobei Reichard seinem Gegner einen Stich in die Brust versetzte, der die Lunge traf und den Tod zur Folge hatte. — Im Zollamt zu Newyork wurde in einem Faße mit Kalk eine männliche Leiche gefunden. Es soll die des Bankboten Maper sein, der in Kopenhagen von einem Seifenfabrikanten ermordet wurde. Letzterer hat gestanden, das Verbrechen verübt und den Leichnam nach Amerika geschickt zu haben. — Aus dem Heresmuseum in Wien wurde der äußerst werthvolle Marfchallstab des Feldmarschalls Radeky gestohlen. Der Stab ist von Gold und mit Brillanten besetzt. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 1000 Gulden gesetzt. — Wegen des Zweikampes in Freiburg i. B., bei welchem der Student Salomon fiel, ist der Student Bering zu 2 Jahren 3 Monaten und die Mitglieder des Ehrengerichts zu je 6 Monaten Festungshaft verurtheilt worden. — Das Schwurgericht in Freiburg i. B. verurtheilte den Müller Kleidler wegen Mordes zum Tode. Derselbe hatte die betagte Schwester seiner Mutter erschlagen, um ihr Geld zu erhalten. — In der Nacht zum Donnerstag schlug in der Kolonie Kienitz bei Berlin der Blitz in das Haus des Schneiders Bachmann und tödtete den Besitzer auf der Stelle. — In einem Anfall von Schwermuth stürzte sich eine in Berlin wohnhafte, in guten Vermögensverhältnissen lebende Wittwe aus einem Fenster der dritten Etage auf den Hof hinab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot auf dem Pflaster liegen. Sieben Kinder betrauern den Tod der Mutter, die sich das Ableben ihres Gatten so zu Herzen genommen, daß sie schwermüthig ward.

Brandstiftung. Aus Wehlau, den 16. April, meldet man der „Magd. Z.“: Am Dienstag ist das Dorf Alt Gerlanfen von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Der Invalide Graf, ein rohes und bereits bestrafte Subjekt, hatte in seiner Wohnung Feuer angelegt, um sich an seiner Frau zu rächen, mit der er Streit gehabt hatte. In Folge des heftigen Windes theilte sich das Feuer binnen wenigen Minuten 8 Gehöften mit 15 Gebäuden mit, die größtentheils eingestürzt wurden. Es konnte fast nichts gerettet werden. 19 Familien sind obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt. Der Altsther Kaiser verunglückte bei dem Versuche, eine Stute zu retten, und wird wohl schwerlich am Leben erhalten werden können. Die Brutalität des Brandstifters, der angesichts des von ihm über so viele Unschuldige herbeigeführten namenlosen Elends nicht

diese, trotz ihrer schmucklosen Darstellung so schwer wiegenden Thatsachen von ihrer Tante erzählen hörte? Sie mußte fühlen, daß sie allgemein verachtet und ihr die eigentliche Ursache zu Esthers Tode schuldgegeben wurde. Das Urtheil der Versammelten fand seinen Ausdruck in den bitteren Worten, die Frau Nothe beim Verlassen des Zimmers an mich richtete: „Wenn Herr Eduard sie nicht so grausam behandelt hätte,“ sagte sie, „wäre mein armes Kind so spät am Abend nicht noch fortgeblieben. Jene leichtfertige Dirne ist an ihrem Tode schuld, und ich werde, wills Gott, den Tag erleben, wo sie für ihre Schledhtigkeit büßen muß!“

* * *

Zwei Tage später wurde die arme Esther zur Ruhe bestattet. Während dieser ganzen Zeit hatte ich keine Gelegenheit gehabt, Eduard allein zu sprechen. Er verließ uns sogleich, als Alles vorüber war, und nur Rose und Herr Falk begleiteten mich zu Nothes. Der Pfarrer versuchte, den unglücklichen Vater zu trösten. „Sie ist nur um ein wenig früher von uns gegangen,“ sagte er sanft und seine sonst so klare Stimme bebte leise. „Jawohl,“ antwortete der Pächter herb; „aber ich hätte nimmer gedacht, daß es mir bestimmt sein würde, einst an ihrem Grabe

einmal eine Regung von Reue zeigte, ist ungläublich. **Eisenbahn-Unglück.** Am Freitag früh 7 1/2 Uhr ist der von Prag kommende Personenzug 10 auf der Güterstation Werbig entgleist, wobei ein Bahnarbeiter getödtet, vier Reisende schwer und zwölf leicht verletzt wurden. Wegen Unterbringung der Verletzten ist das Erforderliche veranlaßt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — In Ergänzung dieser Meldung wird noch folgendes mitgetheilt: Sämmtliche Wagen des Zuges, mit Ausnahme des Gepäckwagens, sind zertrümmert, 1 Bahnarbeiter ist getödtet, 5 Reisende sind schwer verletzt, nämlich Stations-Assistent Sreus aus Inowrazlow, Postsekretär Schild, Steuerinspektor Merkel und Eisenbahnpförtner Alwin aus Rüstirn, sowie der Händler Geisler aus Biegh. Ferner wurden 12 Personen, und zwar meist Begleiter eines Arbeitszuges, welcher neben dem entgleisten Zuge im Nebengleise hielt, durch die entgleisten Wagen leicht verletzt. Nach den angestellten Untersuchungen scheint die Schuld eines Beamten ausgeschlossen.

Dem leichtsinnigen Umgang mit Schußwaffen ist wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Besitzer M. in dem Dorfe Zehsen wollte dieser Tage Krähen schießen, diese waren aber, während er aus seiner Wohnung eine Flinte holte, fortgeflogen. Er stellte nun das geladene Gewehr an einen Zaun und entfernte sich. Gleich darauf kam ein Hüttenjunge herbei, ergriff die Flinte und stellte Zielübungen an. Mit den Worten: „Liese, id scheet!“ legte er auf das in der Nähe stehende ihn nedende Dienstmädchen an. Der Schuß trachte, und das unglückliche Mädchen sank, ins Herz getroffen, tot zur Erde.

Ein großes Brandunglück wird aus Paris gemeldet. In der Nacht zum Donnerstag brach Faubourg St. Honoré 252 ein großes Feuer aus. Die Feuerwehr kam um eine halbe Stunde verspätet. Drei Menschen haben sich aus den Flammen vom oberen Stock auf die Straße gestürzt. Vier Feuerwehrleute sind schwer, einer ist tödtlich verwundet. Ein Soldat wurde von einer stürzenden Mauer verschüttet, aber nicht getödtet. Drei Häuser und die Reitbahn von Duarpers sind zerstört. An der anliegenden russischen Kirche in der Rue Daru wurden die Kuppel und die prächtigen Fenster zertrümmert.

Das Eierwerfen ist eine Festlichkeit, die in früheren Zeiten in der deutschen und französischen Schweiz und auch in Deutschland selbst üblich war. Die Bänke der Müller und Bäcker führten einen Wettstreit mit den Metzgern. Auf 101 Schritt Entfernung begann ein Bäcker, Eier zu werfen, die ein Müller mit einem Korbe aufzufangen hatte. Jedesmal wenn dieses Auffangen gelang, durfte der werfende Bäcker um einen Schritt näher rücken; unterdessen lief ein Metzger auf eine Entfernung von ungefähr einer halben Wegstunde. Kam er zurück, bevor der Bäcker und Müller mit Werfen und Auffangen der Eier fertig geworden waren, so hatte er die Palme errungen, sonst seine Gegner. Am Ostermontag 1861 wurde dieses Spiel in Chur, wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, zum letzten Male aufgeführt. Nach demselben versammelten sich dann die jungen Bäcker, Müller und Metzger zu einem fröhlichen Festessen und zum Tanze.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 18.20p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

mit übermenschlicher Anstrengung die an mich gerichtete Frage, ob ich eine Waffe gefunden habe, scheinbar ruhig verneint hatte, hörte ich, wie der Richter eine gründliche Untersuchung der Felder und des dort befindlichen Reiches anbefahl.

Unfähig, mich länger aufrecht zu erhalten, ließ ich mich auf einen hinter mir stehenden Stuhl nieder und folgte der weiteren Vernehmung der Zeugen mit ängstlicher Aufmerksamkeit.

Pächter Nothe schilderte zunächst in seiner heimischen Mundart in rührend schlichter Weise die Ereignisse der vergangenen Nacht, — wie er auf seinem abendlichen Gange durch die Felder plötzlich einen Schrei vernommen und, dem Klange nachgehend, Fräulein Margarethe auf der Erde knieend gefunden habe, sein todttes Kind in den Armen haltend, und selbst halb todt vor Schreck und Kummer. „Gott segne sie für alle Freundlichkeit, die sie meiner armen Dien erwiesen haben!“ fügte er bewegt hinzu; „sie hat sie sehr geliebt, weil sie die Einzige gewesen ist, die immer gut gegen sie war.“ Des alten Mannes Stimme zitterte, als er so sprach. Und die braunen, arbeitshartten Hände über die Augen legend, gab er sich stumm seinem Schmerze hin, und ich bin gewiß, daß kein Auge im ganzen Raume trocken blieb, als er seine traurige Geschichte beendete hatte.

Den Rest des Verhörs mitzutheilen, wird kaum nöthig sein. Einiges Aufsehen

erregten die Aussagen unserer Dienerin. „Ich öffnete der jungen Frau Selbing die Thür,“ sagte sie; „sie war ohne Hut und sah sehr aufgeregt aus. Und als ich sie zu Fräulein Margarethe ins Zimmer geführt hatte, hörte ich sie weinen und klagen, als wenn sie in großer Angst wäre.“

Auf die dringende Aufforderung des Richters, den Inhalt meines Gesprächs mit Esther anzugeben, entgegnete ich, daß unsere Unterredung privater Natur gewesen sei und ich jede Auskunft darüber verweigern müsse. Aber ich bin überzeugt, die Anwesenden ahnten den Grund des Kummer, der Esther zu mir geführt, denn das unglückliche eheliche Verhältniß zwischen ihr und ihrem Manne war im ganzen Orte bekannt.

Frau Kappmann erging sich mit ihrer gewöhnlichen Zugenfertigkeit und Indiskretion über den Verlauf des gestrigen Tages. Sie sei nach dem Essen, wie sie gern zu thun pflege, ein wenig eingeschläumert und habe, als sie sich beim Erwachen allein gefunden, vergeblich nach den jungen Leuten gerufen. Herrn Eduard und Elsa habe sie schließlich im Rauchzimmer entdeckt, aber die junge Frau sei nirgends zu finden gewesen, so daß sie ohne Abschied habe fortgehen müssen. „Herr Selbing begleitete dann mich und meine Nichte nach Hause, weil Elsa sich allein im Dunkeln fürchtete.“

Ob Elsa Werneck wohl irgendwelche Scham oder Bewußtseinsbisse empfand, als sie

zu stehen! Das Leben hat keinen Werth und keine Freude mehr für mich nach diesem bitteren Tage!“

Und so war es in der That. Er überwand den Schlag niemals und seine sonst so kräftige Gesundheit war von dieser Zeit an augenscheinlich schwer erschüttert. Seine frische Gesichtsfarbe ward fahl, sein schneller und kräftiger Schritt müde und langsam, und all sein Lebensmuth und Frohsinn waren, wie Frau Nothe kummervoll sagte, mit Esther in das Grab gelegt.

Ich selbst fühlte mich von den vielfachen seelischen Erschütterungen der letzten Tage aufs Außerste erschöpft. Rose brachte mich zu Bett und sie und meine theure Mutter pflegten mich Tag und Nacht mit der größten Zärtlichkeit.

Als Eduard in diesen Tagen kam und mich dringend zu sprechen wünschte, wollte Rose ihn abweisen; aber ich bat Mama, ihn heraufzuführen. Denn ohgleich ich mit Zittern an ein Wiedersehen dachte, sehnte ich mich doch danach, eine Frage an ihn zu richten, die mich seit dem Tage des Verhörs unaufhörlich gequält hatte. Sobald er daher in das Zimmer getreten war und Mama uns allein gelassen hatte, rang es sich mühsam und kaum verständlich von meinen Lippen:

„Eduard, wo hast Du an jenem Abend Deinen Stock gelassen?“

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt

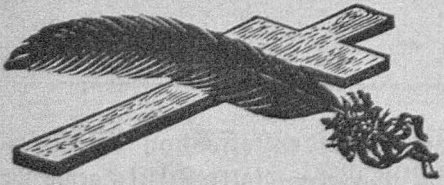
Monat März.
Geboren.
Am 1. Tochter dem Arbeiter Ernst Claus Peter Krubns zu Tonndorf. 1. Tochter dem Arbeiter Heinrich Carl Friedrich Wilhelm Meyer zu Hingensfelde. 2. Tochter dem Schlosser Heinrich Friedrich Christian Niedhoff zu Hingensfelde. 3. Tochter dem Stellmacher Friedrich Dabelstein zu Braaf. 7. Tochter dem Bäcker Eward Martin Kuge zu Stellau. 9. Sohn dem Schuhmacher Franz Emil Otto Kalfstein zu Hingensfelde. 12. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Nieten zu Alt-Nahlstedt. 15. Tochter dem Schmied Gustav Friedrich Guido Pfeffer zu Hingensfelde. 16. Tochter dem Maurer Johann Hinrich Düssen zu Jenfeld. 17. Tochter dem Tischler Wilhelm Heinrich Nicolaus Alpen zu Hingensfelde. 22. Tochter dem Arbeiter Fritz Heinrich Wilhelm Meyer zu Hingensfelde. 25. Tochter dem Gutsner Johann Hinrich Bartelmann zu Stellau. 26. Sohn dem Arbeiter Hans Jacob Heinrich Niemeier zu Hingensfelde. 26. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Friedrich Möller zu Hingensfelde. 28. Sohn dem Gutsrichter Johann Christian Carl Friedrich Welebohm zu Hingensfelde. 28. Tochter dem Arbeiter Hans Friedrich Kofke zu Meiendorf. 29. Tochter dem Lehrer Hermann Hinrich Wendig Fahl zu Braaf. 29. Tochter dem Arbeiter Heinrich Friedrich Adolf Grimm zu Hingensfelde. 30. Tochter dem Arbeiter Hans Joachim Hinrich Meins zu Hingensfelde. 31. Tochter dem Stellmacher Friedrich Hinrich Martin Bünjer zu Stellau.

Aufgeboten.
Am 16. Glaser Franz Paul Buchholz zu Barmbet mit der Dienstmagd Emma Maria Catharina Iden zu Hingensfelde. 25. Landmann Hans Nicolaus Wilhelm Krogmann zu Jenfeld mit der Hufnerstochter Anna Catharina Caroline Hinrich zu Stellau. 30. Köthner August Hinrich zu Farmsen mit der Wittve Minna Johanna Elisabeth Ostermeier, geb. Kühl, zu Farmsen.

Verheiratet.
Am 23. Arbeiter Hinrich Christian August Laak zu Meiendorf mit der Dienstmagd Amalie Catharina Bud dafelbst.

Gestorben.
Am 1. Todgeborener Sohn dem Händler Nicolaus Jacob Daniel Plambet zu Hingensfelde. 2. Franziska Magdalena Lütkefens zu Tonndorf, 6 Jahr 3 Monat 7 Tage. 5. Wittve Anna Margaretha Elisabeth Haase, geb. Bartels, zu Lohse, 67 Jahr 2 Monat 11 Tage. 6. Ehefrau Caroline Sophie Johanna Dabelstein, geb. Hilmer, zu Braaf, 33 Jahr 7 Monat 4 Tage. 8. Wittve Anna Dorothea Blund, geb. Delfs, zu Hingensfelde, 66 Jahr 6 Monat 10 Tage. 11. Johannes Hinrich Wilhelm Weidner zu Stapelfeld, 9 Monat 8 Tage. 19. Wilhelm Ahlers zu Hingensfelde (verunglückt), 8 Jahr 11 Monat 10 Tage. 20. Wittve Margaretha Dorothea Goosmann, geb. Maas, zu Hingensfelde, 52 Jahr 9 Tage. 21. Adolf Heinrich Götsch zu Hingensfelde, 6 Jahr 2 Monat 15 Tage. 25. Todgeborener Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Jacob Oriem zu Tonndorf. 30. Ehefrau Anna Maria Schröder, geb. Bielsfeldt, zu Hingensfelde, 44 Jahr 11 Monat 27 Tage.

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Heute Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau

Maria geb. Pagel.

Tief betrauert von mir, meinen Kindern und ihrer einzigen Schwester. Um stille Theilnahme bittet

Heinrich Feddern.

Hoisbüttel, den 20. April 1890.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag in Bergstedt statt.

Holz-Auction.

Am Freitag, den 25. April 1890, werden im Forstrevier Wulfsdorf, Sehege Wulfsdorfer Tannen, folgende Holzeffecten, als:

ca. 130 Haufen Fichten-Latten (verschiedener Stärke),

20 Haufen Fichten-Busch unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: Vormittags 10 Uhr.

Verammlungsort beim Erbpächter **Willehoest.**

Ahrensburg, den 21. April 1890.

Das Gutsinspectorat.

Ahrens.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge nachweislich noch im hohen Stadium.

Lehrer **Suersen, Hamburg.**

Albertstr. 2.
(In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofs).

1	à	600 000	M.
2	"	500 000	"
2	"	400 000	"
4	"	300 000	"
5	"	200 000	"
4	"	150 000	"
13	"	100 000	"
26	"	50 000	"
10	"	40 000	"
10	"	30 000	"
32	"	25 000	"
65	"	20 000	"
160	"	10 000	"
250	"	5 000	"
300	"	3 000	"
800	"	2 000	"
1558	"	1 000	"
5384	"	500	"

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank Berlin.

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Ziehung am 12. Mai d. J.
Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 92 M. Halbe 46 M. Viertel 23 M. Achtel 11,50 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich Antheil-Volllose, gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose für alle Klassen gültig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
M. 200	M. 100	M. 50	M. 25	M. 12 ⁵⁰	M. 6 ²⁵	M. 3 ⁵⁰

3. Erhöhung d. Gewinn-Chancen empfehle ich, mögl. viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen. M. 35 M. 62⁵⁰ M. 125 M. 250 M. 500

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.
August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle
weisse Gardinen
in großer Auswahl
Ahrensburg. P. Taddiken.

Tanz- und Anstands-Unterricht

für Kinder

jeden Mittwoch und Sonnabend, von Nachmittags 4-6 Uhr, am Mittwoch, den 23. d. M. beginnend, im Lokale des Herrn Kröger in Ahrensburg. Anmeldungen werden dafelbst entgegen genommen.

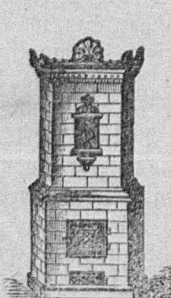
Hugo Dequine,
Tanzlehrer aus Hamburg,
Colonnaden 43.

Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen, sowie

eiserne Oefen aller Art

J. Fr. Wolf, Töpfermeister.



Im unterzeichneten Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktische Winte

für **Einjährig-Freiwillige**

und deren Eltern, Vormünder etc.

Wahl der Waffengattung und des Truppendeils

nebst einer Tabelle: Zusammenstellung der dienstlichen und unumgänglichen Kosten für Einjährig-Freiwillige sowie einem Anhang

enthaltend die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften der Wehr- und Heerordnung.

Herausgegeben von

Hilken,

Hauptmann a. D.

Drittes Tausend.

Preis 60 Pfg.

Louis Neuser's Verlag, Berlin C., Spittelmarkt 2, & Leipzig, Thalstraße 2.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmisches Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Päckete 100 Gram 10 J., 200 Gram 20 J., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.



Neuheiten in Tapeten

empfehle zu den billigsten en gros Preisen, von 15, 20, 25, 30, 40 Pf. u. s. w. pr. St. an

die Tapeten - Niederlage

H. Stamer, Sattler & Tapezier,
Ahrensburg, Große Straße.

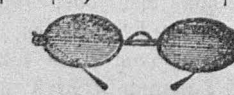
IM GANZEN DEUTSCHEN REICHE

werden solide Personen zum Verkaufe eines leicht absetzbaren Artikels gesucht. (H. 91711)

Hohe Provision bei leichtem Verkaufe.

Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sub „Mercur“ an HAASENSTEIN & VOGLER in HAMBURG.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck.

empfehle **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maas und ärztlichen Recepten, sowie **Barometer** und **Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reifegläser.**

Reparaturen prompt und billig.

Ferner: **Größte Auswahl in Gummivaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkränze etc.** - Anlaas und Reparatur von elektrischen Glockenzügen sowie Haus-telephonen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hausirer für mein Geschäft habe.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

verfendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff außs. Belle gefüllt

einschläßig 20 u. 30 M. Zweischläßig 30 u. 40 M.

Für Hoteliers und Händler Extra-preise.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christiane, Apetitfild, Seringe, geräucherte, Seringe, in Sauer, Schweizerkäse, empfiehlt **Guido Schmidt.**
Ahrensburg am Weinberg.

Waldburg.
Am Mittwoch, 30. April:
Große öffentliche Tanzmusik.

Anfang bei sehr gutem Wetter 4 Uhr, andererseits 6 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Hermann Lampe.**

Caffee
roh und gebrannt, in wohlschmeckender Waare, empfiehlt **Johs. Spiering,**
Ahrensburg.

empfehle zu den billigsten en gros Preisen, von 15, 20, 25, 30, 40 Pf. u. s. w. pr. St. an die Tapeten - Niederlage **H. Stamer, Sattler & Tapezier,** Ahrensburg, Große Straße.

IM GANZEN DEUTSCHEN REICHE werden solide Personen zum Verkaufe eines leicht absetzbaren Artikels gesucht. (H. 91711) Hohe Provision bei leichtem Verkaufe. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sub „Mercur“ an HAASENSTEIN & VOGLER in HAMBURG.

Leinoel Firnis Siccativ zubereitete Oelfarben trokene Erdfarben Copallack Damarlack Bernsteinlack Sarglack schwarzen Spirituslack sowie in allen Farben Spirituslack empfiehlt **Aug. Prahl,** Ahrensburger Drogenhandlung.

Poularden,

Gähner, Küden, ein 10 Pfd. Postcollt M. 5.50. **Stoppgänse** M. 6.-, **Puter, Gnten** M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in Prima Qualität. Feinkler ungar. **Tafelhonig** 5 Kilo M. 6.-. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Dampf-Dreischmaschine

Eine fast neue mit spierdiger Lokomotive, das Kornmarkt in Sade liefernd, muß umhändelhalber zu außergewöhnlich billigem Preis verkauft werden. **Leistung pr. Stunde 15 Tonnen.** Unterricht wird gratis erteilt. **Ahrensburg H. Peemöller.**

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 19. April. Weizen fest. Angeboten 122-130 Pf. Mecklenburger zu M. 180-202, 122-130 Pf. Mecklenburger zu Markt 180-202, 135-152 Pf. Amerikaner zu M. — — — Roggen fest. Angeboten Russischer zu M. 165-175, Amerikaner Weizen zu M. bis — — — 122-130 Pf. Mecklenburger Markt 173-186. Gerste höher. Angeboten Schwarze Weizen zu M. 130-162, Dänische zu M. — bis — — —, Holsteinsche und Mecklenburger zu M. — — —, Oesterreichische zu M. 195-225. Saale zu M. 220-230. Daker fest. Holsteiner zu M. 168-185, Mecklenburger zu M. 168-185, Russischer zu M. 170-185. Buchweizen. Französischer zu M. — — — Holsteiner zu M. 145-150 zu notiren.

Witterungs-Beobachtungen.

April	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
19. 9 U. V.	766,2	+ 3	NO
20. 9 U. V.	762	+ 5	W
21. 9 U. V.	768,2	+ 5	SW
Höchste Temperatur am 18. + 3,8 Gr.			
" " " 19. + 5,7 "			
" " " 20. + 7,2 "			